

Antwort auf aktuelle Fragen

Zum Internationalen Jahr der Frau

Der Beschluß der XXVII. Vollversammlung der Vereinten Nationen, 1975 zum Internationalen Jahr der Frau zu erklären, geht auf einen Vorschlag zurück, den die Internationale Demokratische Frauenföderation in der Kommission für Frauenrechte beim Wirtschafts- und Sozialrat der UNO bereits 1971 unterbreitet hatte. Das Anliegen der Föderation, der 117 Organisationen aus 101 Ländern angehören, auf diese Weise wichtige soziale Probleme in das Blickfeld der Weltöffentlichkeit zu rücken, hatten besonders die Sowjetunion und die anderen sozialistischen Staaten nachhaltig unterstützt. Durch die UNO-Resolution 3010, angenommen im Dezember 1972, sind nun

unter dem Leitmotiv „Gleichberechtigung, Entwicklung, Frieden“ für das Jahr der Frau weitreichende Ziele gestellt worden.

Es geht darum, die Gleichberechtigung von Frau und Mann zu fördern; die Frauen mehr in die wirtschaftliche, soziale, politische und kulturelle Entwicklung auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene einzubeziehen; den wachsenden Beitrag der Frauen zur Verwirklichung der Politik der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung, zur Entwicklung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Völkern, zur Festigung des Weltfriedens anzuerkennen.

Charakter der Gesellschaft bestimmt Lage der Frauen

Weil diese Aufgaben Grundfragen des Lebens der Frauen, Kinder und der Familien betreffen, finden sie weltweite Zustimmung und haben bereits auf allen Kontinenten zahlreiche Initiativen der Frauen selbst und vieler anderer progressiver Kräfte ausgelöst.

Der Kampf um die Verwirklichung der Rechte der Frau für gesellschaftlichen Fortschritt, für Demokratie und Frieden kann nach marxistischer Auffassung natürlich nicht auf den Zeitraum nur eines Jahres beschränkt sein, aber ihm werden durch die Proklamierung des Frauenjahres kräftige Impulse verliehen. Nach jüngsten Schätzungen war

1974 unter den rund 1,6 Milliarden Werktätigen der Welt 562 Millionen Frauen. Sie schaffen etwa ein Drittel aller materiellen Werte unseres Planeten. Nicht nur der Zahl nach, sondern auch durch ihre schöpferischen Potenzen sind sie eine große ökonomische, soziale, politische und geistige Kraft.

Es ist ein wichtiges Kennzeichen unserer Zeit, daß überall auf dem Erdball das politische Bewußtsein der Frauen ständig wächst. In vielen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens werden sie immer aktiver, wenn dieser Prozeß auch sehr differenziert verläuft. Stets hängt es aber vom Charakter der jeweiligen Gesellschafts-

ordnung ab, welche soziale Stellung die Frauen einnehmen und in welchem Maße sie ihre berechtigten Ansprüche verwirklichen können. In den sozialistischen Staaten haben sie, geachtet und gefördert von der ganzen Gesellschaft, alle Möglichkeiten, ihre Fähigkeiten, ihre Persönlichkeit zu entfalten. In vielen anderen Ländern der Erde steht jedoch der reale Status der weiblichen Bevölkerung im krassen Gegensatz zu ihrer tatsächlichen Bedeutung für den Fortschritt der Menschheit.

Noch immer leben Millionen Frauen in den nichtsozialistischen Ländern unterdrückt und unwissend. Sie müssen unter unwürdigen Bedingungen den Kampf ums Dasein für sich und ihre Kinder führen. So sind mehr als 40 Prozent der Frauen der Welt Analphabeten. Obwohl in fast allen kapitalistischen Staaten die Gleichberechtigung der Frau in Gesetzen festgelegt ist, haben zum Beispiel die meisten Frauen in hochentwickelten Industrieländern keine berufliche Qualifikation, sondern sind zum größten Teil An- und Ungelernte.

Die Diskriminierung der Frauen und Mädchen wird besonders deutlich in den Unterschieden gegenüber den Männern bei der Entlohnung. So beträgt der Abstand der Stundenverdienste weiblicher Industriearbeiter zu den Männerlöhnen zum Beispiel in Italien 24,8 Prozent, in Frankreich 27,5 Prozent, in der BRD 30,3 Prozent, in Belgien und den Niederlanden 39 Prozent und in Luxemburg 45,4 Prozent. Qualifizierungs- und